



DOKUMENTATION

Workshop III: Film und Inklusion – konkrete Unterrichtsgestaltung

Donnerstag, 06. Dezember 2012, 14.30 – 17.30 Uhr

1. Überblick
2. Bericht

Präsentationen:	Unterrichtsgestaltung mit der Trickboxx Unterrichtseinheiten an der Gemeinschaftsschule Billerbeck Begleitmaterial für Filme mit unterschiedlichen Anforderungs-Niveaus von FILM+SCHULE NRW
Bericht :	Paula Küppers

1. Überblick

„Wie kann Inklusion mit Hilfe von Film im Unterricht konkret verwirklicht werden?“ lautete die zentrale Frage im Workshop III. Dieser sehr praktisch gestaltete Workshop war in drei Abschnitte eingeteilt, in denen jeweils ein Beispiel aus der konkreten Unterrichtsgestaltung vorgestellt wurde.

2. Bericht

1. Block

Den Anfang machte eine Schülergruppe aus der Dortmunder Johannes-Wulff-Schule und der Kreuzgrundschule Dortmund, begleitet von zwei Lehrern, die den Anwesenden die Arbeit mit der TRICKBOXX näherbrachten. Begleitet wurde die Gruppe außerdem von Karl-Heinz Pfeiffer, Mitarbeiter des Medienzentrum Dortmund, der für Lehrer/innen und Schüler/innen Fortbildungen im Bereich Medientechnik anbietet. Beim Medienzentrum Dortmund kann die TRICKBOXX von Schulen ausgeliehen werden; Karl-Heinz Pfeiffer betreut und begleitet dabei das Projekt.

Die TRICKBOXX ist eine Installation zur Herstellung von Trickfilmen. Mithilfe dieser ca. 1,20m langen, 1m hohen und 50cm tiefen Holzkiste, auf deren Oberseite mittig eine Digitalkamera fest angebracht ist, können selbst gebastelte Figuren auf einem festen Hintergrund bewegt werden, und so viele einzelne Bilder geschossen werden, welche anschließend zu einem Trickfilm zusammengefügt werden. Ein besonderer Vorteil der Arbeit mit der Trickboxx, so Pfeiffer, sei, dass sehr schnell ein Produkt sichtbar wäre, was gerade für Kinder sehr wichtig sei.

Die Lehrer führten in den Gebrauch der TRICKBOXX im Schulalltag ein. Aufgrund der straff organisierten Lehrpläne und der großen Klassengröße, insbesondere an Grundschulen, wird im Rahmen der Offenen Ganztagschule (OGS) eine kombinierte AG zur TRICKBOXX zwischen der Johannes-Wulff-Schule und der Kreuzgrundschule Dortmund angeboten. In einer Gruppe von ca. 8 Kindern wurde in Einheiten à 90min über mehrere Wochen hinweg schrittweise ein 2minütiger Trickfilm komplett selbstständig produziert, von der Entwicklung des Storyboards über das Basteln der Hintergründe, Figuren und Requisiten, bis hin zur Vertonung. Insbesondere für die Zusammenarbeit der beiden Schulen sei dies ein sehr wichtiges Projekt. In pädagogischer Hinsicht würden außerdem sehr viele Bereiche abgedeckt, wie u.a. Medienarbeit und eine Stärkung der Sozialkompetenz.

Die Schülergruppe, die sich als Thema ihres Trickfilms den Sprung Felix Baumgartners (ersetzt durch Trickfiguren der Schüler) aus dem Weltraum ausgesucht hatte, zeigte anschließend dem Publikum, in welchen Schritten ein Trickfilm entsteht. Die Kinder wurden dazu in zwei Gruppen à 4 eingeteilt, und rollenverteilt wurde eine Szene aus dem Film erneut vor dem Publikum produziert. Während eines der Kinder am Computer den Auslöser der Kamera betätigte, legte ein anderes Kind die Requisiten, und die zwei anderen Kinder jeweils zwei der Figuren. Während der Demonstration arbeiteten die Schüler sehr selbstständig, kooperativ und geduldig. Karl-Heinz Pfeiffer wies besonders auf den Fleiß-Aspekt der Arbeit hin, da pro Filmsekunde 25 Aufnahmen benötigt werden. „Wenn die Kinder trotzdem mitmachen, muss es also Spaß machen.“ Nach einiger Zeit tauschten die Gruppen und vier andere Kinder produzierten die nächsten Aufnahmen. Wieder fanden sich die Schüler sofort in ihre Rollen ein und arbeiteten komplett alleine und ohne Anweisungen der Lehrer. Im Anschluss durften die Schüler „Lehrer sein“ und interessierten Workshop-Teilnehmern/innen die Benutzung der TRICKBOXX erklären und zeigen.

Bei einem anschließenden Interview mit den Schülern/innen stellte sich schnell heraus, dass jedes Kind eigene Präferenzen bei der Trickfilm-Produktion hat. Während manche Schüler die Frage nach ihrer Lieblingsaufgabe mit Basteln beantworteten, bevorzugte ein anderes Kind die Arbeit mit Computer und Kamera. Wieder andere Schüler hatten am meisten Spaß bei der Vertonung des Films. Auf die Frage, was sie gelernt hätten, antworteten die Schüler: „Dass man weiß, wie ein Film gemacht wird.“ sowie „Da hat man gelernt, dass man nicht so hastig sein soll.“ Spaß hätte außerdem die Zusammenarbeit mit Schülern/innen der jeweils anderen

Schule gemacht. Als pädagogisch wertvoll beurteilten die Lehrer insbesondere die Rollenfindung der Schüler trotz der Notwendigkeit und Schwierigkeit, sich in der Gruppe manchmal zurückzunehmen.

Karl-Heinz Pfeiffer sowie Martin Busemann von FILM+SCHULE NRW stellten dem Plenum außerdem kostengünstigere Varianten der TRICKBOXX vor. So könne man ebenfalls mit einer simplen Webcam auf einem Stativ und einer günstigeren Version der Trickfilm-Software arbeiten. Viele Medienzentren in NRW würden außerdem TRICKBOXXen verleihen. Auf www.trickboxx-festival.de könne man sich über die Standorte der TRICKBOXX-Stationen informieren.

2. Block

Im zweiten Block hielten Lehrkräften der Gemeinschaftsschule Billerbeck eine Präsentation zur konkreten Unterrichtsgestaltung mit verschiedenen Niveaus an einer inklusiven Gemeinschaftsschule. Die Referentinnen begannen mit einer Vorstellung der Grundsätze der Schule. Nach dem Leitsatz „Jedes Kind ist einzigartig“ widmet man sich an dieser Schule dem Ansatz der Ermöglichungspädagogik. „Es ist möglich, jedes Kind so zu fördern, dass es nach seinen Ressourcen und Stärken seine Möglichkeiten entfalten kann.“, so eine der Lehrerinnen. Heterogenität unter Kindern sei ein Fakt und würde in Zukunft noch zunehmen. Dementsprechend sind die Klassen an der Gemeinschaftsschule gegliedert. Es gibt hier keine Förderschule, sondern in allen Klassen gäbe es Schüler/innen mit besonderem Förderbedarf. In der offenen Unterrichtsform des „vernetzten Unterrichts“ werden die Fächer („Bausteine“) Deutsch, Mathe, Naturwissenschaften, Gesellschaftslehre und Religion unterrichtet. Die Schüler/innen erreichen dabei, je nach Niveau, in unterschiedlichem Tempo unterschiedliche Ziele mit Hilfe von unterschiedlichen Medien.

Als konkretes Beispiel wurde die Arbeit mit dem Film „Anne liebt Philipp“ im Baustein Deutsch vorgestellt. Zunächst müssen von den Schülern/innen sogenannte „Basisaufgaben“ als Pflichtaufgaben bearbeitet werden. Alle Aufgaben stehen in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen zur Verfügung: „Kringel-Aufgaben“ (ausschließlich) für Förderschüler/innen, und „Ein- bis Drei-Sternchen-Aufgaben“ für die anderen Schüler/innen. Zusätzlich zu Basisaufgaben gibt es außerdem sogenannte „du-kannst-Aufgaben“, die am Ende eines Bausteins von den Schülern/innen in kooperativer Arbeit bearbeitet werden können. Diese Aufgaben wurden von den Lehrerinnen als die für die Schüler attraktivsten Aufgaben beschrieben, da sie meist sehr kreativ seien und im Rahmen von selbst zusammengeführten Gruppen bearbeitet werden dürften. Dieser kooperative Teil der Arbeit sei insbesondere für die Bildung heterogener Lernformen wichtig. Nach Bearbeitung der Aufgaben treten die Schüler/innen den „Beweis“ (gleichwertig mit einer Klassenarbeit) an, wobei der Termin innerhalb eines bestimmten Zeitraums frei gewählt werden kann. Das Unterrichtsmaterial wurde den Workshop-Teilnehmern/innen anschließend zur Durchsicht und exemplarischen Bearbeitung zur Verfügung gestellt. Nach einer 15minütigen Bearbeitungszeit wurde eine Fragerunde gestartet, bei der sich schnell ein reges Interesse an der Unterrichtsgestaltung an der Gemeinschaftsschule Billerbeck zeigte. Die Workshop-Teilnehmer/innen hatten viele Fragen, insbesondere zur Unterrichts- und Aufgabengestaltung sowie zur Inklusion von Förderschülern/innen. Die Referentinnen erklärten, dass die Bausteine im Team selbstständig erarbeitet worden seien, wofür man Materialien aus allen Schulbereichen benötigt hätte. Des Weiteren hätten die Lehrer/innen jeweils verschiedene Hintergründe, was zur differenzierten Ausgestaltung des Unterrichtsmaterials beitragen würde. Durch das jahrgangsübergreifende System läge der Fokus auf der Vernetzung der Schüler/innen, es hätte jedoch noch weitere Vorteile, wie die Möglichkeit der Förderung besonderer Schwächen und Begabungen der Kinder sowie die Anwendbarkeit der Bausteine über zwei Jahre statt nur einem. Fragen warf außerdem die

freie Wählbarkeit des Termins für den Beweis auf. Da alle Schüler/innen den gleichen Beweis schreiben, besteht die Möglichkeit, dass die Schüler/innen sich über den Inhalt des Tests austauschen. Hierauf erwiderten die Referentinnen, dass dadurch insbesondere die Zusammenarbeit und Vernetzung der Schüler/innen gefördert würde. Gymnasiasten, die den Beweis früher ablegen als Hauptschüler/innen, könnten anschließend mit ihren lernschwächeren Mitschülern/innen lernen und würden dies auch tun. Von Anfang an würde jedoch ohnehin viel Wert darauf gelegt, dass die Kinder sich an niemand anderem als an ihren eigenen Fortschritten messen würden. Statt mit Noten würden die Beweise mit Prozenten bewertet und auch das nur als Zugeständnis an die Eltern.

3. Block

Schlussendlich stellten Mitarbeiter von FILM+SCHULE NRW Begleitmaterial mit verschiedenen Niveaustufen zum Film „Vorstadtkrokodile“ vor. Die Leitfrage in diesem Block lautete: „Kann man mit Begleitmaterial so differenzieren, dass man Schüler/innen mit verschiedenen „Möglichkeiten“ in die Filmarbeit mit einbeziehen kann?“

Bezüglich ihrer Motivation sagten die Referenten/innen, sie seien im Rahmen der SchulKinoWochen wiederholt von Förderlehrern/innen angesprochen worden, die das Begleitmaterial zu den Filmen zwar als enorm wichtig empfänden, es jedoch für ihre Schüler/innen als zu schwierig betrachteten. Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernniveaus der Schüler/innen wurde so ein Baukastensystem entwickelt, welches für Förderschulklassen, integrative Klassen und generell heterogene Lerngruppen geeignet sei, jedoch leider nicht für blinde oder hörbehinderte Schüler/innen. Getestet wurde das Material durch eine Förderschullehrerin.

Der Film „Vorstadtkrokodile“ wurde ausgewählt, da die Protagonisten selbst eine sehr heterogene Gruppe darstellen, darunter ein körperbehinderter Junge sowie ein Kind mit Migrationshintergrund. Im Verlauf des Filmes werden diverse Vorurteile erst verbalisiert, dann jedoch schnell aufgelöst.

Es wurden vier Lernziele formuliert:

- Über Filme reden lernen
- Die Verschiedenheit von Menschen und ihren Lebenswelten
- Wahrnehmung des Films als Medium
- Wie entsteht ein Film?

Das Material besteht u.a. aus Arbeitsblättern und Infoblättern. Die Arbeitsblätter sind in verschiedenen Niveaustufen (A-C) erhältlich und so an das Lernniveau jedes Schülers anpassbar. Wichtig ist, dass die Ergebnisse im Klassenplenum präsentiert werden, da alle Arbeitsblätter wichtig sind. Die Infoblätter informieren bspw. über den Aufbau eines Drehbuchs oder enthalten eine kleine „Filmschule“. Des Weiteren beinhaltet das Material viele weitere Aufgaben wie Kreativaufgaben oder im Klassenverband zu bearbeitende Aufgaben. Verfügbar ist das Material sowohl in „normaler“ als auch in vereinfachter Sprache. Bei den Workshop-Teilnehmern/innen stieß das Material auf breites Interesse und es wurden einige Anregungen für eine weitere Ausgestaltung des Materials gegeben.

Insgesamt wurde im Verlauf des Workshops aufgezeigt, dass es viele verschiedene Möglichkeiten der Inklusion durch Film in der konkreten Unterrichtsgestaltung gibt. Im Bereich der Unterrichtsmaterialien war ein Schwerpunkt auf der Ausgestaltung für verschiedene Niveau-Ebenen erkennbar. In allen Beispielen wurde insbesondere der Zusammenarbeit der Schüler/innen besondere Bedeutung beigemessen.